Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrirten wöchentl. Beilage „Gute Geister". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

№ 15. Emmendingen, Dienstag 3. Februar 1891.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für die Monate Februar und März können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden.
Die Expedition d. Blattes.

Politische Tagesübersicht.

An seinem Geburtstag hat der Kaiser mehrere Auszeichnungen verliehen, die eines gewissen politischen Charakters nicht ermangeln; so erhielt Dr. Miquel den Rothen Adler-Orden I. Klasse mit Eichenlaub, die Minister v. Berlepsch und v. Heyden den Rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub; der Minister des Innern, Herrfurth, wurde durch den Stern der Komthure des Haus-Ordens von Hohenzollern ausgezeichnet, eine hohe Dekoration, die einen gewissen intimen Charakter trägt. Das Komthurkreuz desselben Ordens erhielt der Geh. Oberregierungsrath Dr. Hinzpeter, der augenblicklich dem Kaiser von allen Persönlichkeiten des engeren Kreises am nächsten steht.

Es ist schon mitgetheilt worden, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck zu Weihnachten ein Album mit Aufnahmen aus den dem Kanzler wohlvertrauten Zimmern des Palais Kaiser Wilhelms I. hat übersenden lassen und daß er dann den Dank des Fürsten mit einem huldvollen telegraphischen Glückwunsch zum neuen Jahr beantwortet hat. Die Blätter, die der Kaiser nach Friedrichsruhe hat senden lassen, geben, wie die Münchener „Allgemeine Zeitung" weiter vernimmt, namentlich Darstellungen aus dem Vortrags-, Arbeits- und Bibliothekszimmer des Kaisers Wilhelm I. Für die erste Aufnahme der Innenansichten, die von der Großherzogin von Baden veranlaßt worden war, hatte man, um die nöthige Helligkeit zu erzielen, elektrisches Licht aus der benachbarten königlichen Bibliothek nach dem Palais geleitet. Diese Innenansichten sind dann vervielfältigt und in einem kostbaren Prachtwerk mit kurzem erläuternden Text herausgegeben worden. Das Werk dürfte sich in den Händen aller derjenigen hohen Würdenträger befinden, welche das Wirken des Kaisers in den dargestellten Räumen zu unterstützen berufen gewesen sind.

Auch auf Helgoland ist der Geburtstag des Kaisers in festlicher Stimmung begangen worden. Von allen Häusern wehten deutsche Flaggen. Vormittags fand Gottesdienst, Abends im Konversationshaus ein Ball der Küstenwache statt, welchem der Gouverneur Kapitän Geiseler und der Kommissar Dr. Kelch beiwohnten. Ersterer hielt die Festrede und brachte das Hoch auf den Kaiser aus, welches mit Jubel aufgenommen wurde. Helgoländer Bürger haben an den Kaiser ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Der Erbprinz von Meiningen, Schwager des Kaisers, ist zum Generallieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division ernannt, bezw. befördert worden. Der Erbprinz war vorher Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade und als solcher der Vorgänger des Erbgroßherzogs von Baden.

Von Hamburg aus wird jetzt entschieden bestritten, daß General v. Leszcynski bei dem Kaiser in Ungnade gefallen sei. Der hochverdiente General habe die Absicht seines Rücktritts schon im Dezember v. J. geäußert, weil seine Gemahlin das dortige Klima nicht vertragen könne und der General sich der Verwaltung seiner schlesischen Güter widmen wolle. Daß die Verabschiedung des Generals mit der Freundschaft desselben zum Fürsten Bismarck in Zusammenhang stehen soll, ist also unwahr.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht vom Tode des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Hofmann durch die Blätter. Die „Nat.-Ztg." widmete demselben einen höchst ehrenvollen Nachruf, indem sie besonders auch dessen menschenfreundliches Wirken als Arbeitgeber hervorhob. Sehr erstaunt war man nun auf der Redaktion des Blattes, als der Totgesagte in eigener Person auf der Bildfläche erschien, um sich für das Wohlwollen 2c. zu bedanken. Freudig wurde der Irrthum, über dessen Entstehung man noch im Unklaren ist, berichtigt.

Ein Glaubenswechsel der Kronprinzessin von Griechenland soll jetzt thatsächlich nahe bevorstehen. Der „Straßburger Post" wird darüber aus Berlin geschrieben:

„Die Petersburger Meldung, wonach die Frau Kronprinzessin von Griechenland, geborene Prinzessin Sophie von Preußen, Schwester des Kaisers, zum orthodoxen Glauben übertreten wolle, hat hier in „wissenden Kreisen" nicht überrascht. Wie ich Ihnen aus gut unterrichteter Quelle verbürgt mittheilen kann, ist die Nachricht richtig. Die Frau Kronprinzessin hat in der That die Absicht, einen Glaubenswechsel vorzunehmen. Der Kaiser ist von der Absicht seiner Schwester unangenehm berührt. Andere ebenfalls einflußreiche Mitglieder der kaiserlichen Familie dagegen finden nichts einzuwenden."

Dem Abgeordneten Windthorst ist am Mittwoch Abend im Abgeordnetenhaus ein ernster Unfall begegnet. Als der Zentrumsführer das Zimmer, in dem die Sitzungen der Schulkommission stattfinden, verlassen hatte und allein die Treppe hinabstieg, glitt er am Treppenabsatz aus und fiel die ganze zweite Hälfte der Treppe hinab. Dabei fiel er so unglücklich auf die rechte Seite des Gesichts, daß er alsbald blutüberströmt war. Gesicht und Nase sind stark beschädigt, doch ist irgend welche Gefahr nicht vorhanden und das Allgemeinbefinden ist am Donnerstag ganz befriedigend gewesen. Der Zufall hat es gefügt, daß der Kultusminister v. Goßler auch hier dem Zentrum seine guten Dienste erweisen konnte, denn er ist es gewesen, der dem Verletzten die erste Hülfe durch kalte Umschläge geleistet hat.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Forderung der Dienstprämien der Unteroffiziere mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt; ebenso alle dazu gestellten Anträge. Dafür stimmten nur die Nationalliberalen und die Konservativen.

Für die Veranstaltung einer deutschen Weltausstellung trat der berufenste Vertreter der deutschen Technik und beste Kenner des Ausstellungswesens, Professor Reuleaux, in der Festrede ein, welche er als Rektor der Berliner Technischen Hochschule bei der Feier des Kaiser-Geburtstags gehalten hat. Sein Thema lautete: „Leistungen und Aussichten der deutschen Technik." Reuleaux wies auf den Wettbetrieb hin, der gerade auf dem Gebiete der Technik zwischen den verschiedenen Völkern entbrannt ist, und trat sodann der Frage näher, wie Deutschland in diesem Wettbetrieb bestanden. Er knüpfte dabei an die vier Richtungen an, die auf der Hochschule vertreten sind, und begann mit einem Blick auf die Baukunst, bei der Deutschland auf eine blühende Entwickelung hinweisen könne. Unterstützt von den Forderungen, reich, üppig und vor Allem auch außergewöhnlich zu bauen, habe die Architektur Hervorragendes leisten können. In Bezug auf das Ingenieurwesen habe sich der Wettbewerb der Nationen besonders geltend gemacht. Der Redner erinnerte an die Brücke zwischen Brooklyn und Newyork mit 480 Meter Spannweite, an die Forthbrücke in Schottland mit 513 Meter Spannweite und an das Projekt der Hudsonbrücke mit 840 Meter Spannweite und zwar noch dazu bei schöner äußerer Gestaltung. Die deutsche Ingenieurkunst habe vor so großen Aufgaben noch nicht gestanden, aber auch sie sei innerlich tüchtig und werde sich der anderer Nationen gegenüber ebenbürtig zeigen, sobald man ihr nur entsprechende Aufgaben stelle. Eine besondere Pflege habe in Deutschland die Chemie gefunden und zwar sei, entgegengesetzt dem früheren Verhältniß, die organische Chemie jetzt die mehr beachtete Schwester. Der Redner verwies hier auf die Triumphe, welche die deutsche Chemie auf dem Gebiete der Theorie der Atomgruppirung errungen, und gedachte der in unserm Vaterland zu besonderer Höhe und zu glänzenden Ergebnissen geführten Farbenchemie. Am Horizonte zeigt sich schon der künstliche Indigo und seine Erfindung werde die Umwälzung noch weiter führen, die der Ersatz des Krapp durch das künstliche Alizarin eingeleitet. Zum Schluß des technischen Rundblicks lenkte der Redner die Aufmerksamkeit der festlichen Versammlung auf die erfolgreiche Entwickelung des deutschen Maschinenwesens, das England einst in den Windeln ersticken wollte; er erinnert an den von Borsig eingeleiteten Wettbewerb im Lokomotivenbau, an die Stahlindustrie unter Krupp's Führung, an das Eisengewerbe Westfalens und Schlesiens, an das Gebiet der Spinnerei und Weberei und an die Erfindung Mannesmann's. Der Redner wandte sich nunmehr den Aussichten der deutschen Technik zu, erinnerte in dieser Beziehung vor Allem an die hoffnungsreichen Veränderungen unserer Patent-Gesetzgebung und kam zum Schluß dann auf die Ausstellungsfrage. Gerade eine deutsche Weltausstellung würde uns erhöhte Möglichkeit geben, im internationalen Wettbewerb erfolgreich mitzuwirken. Die deutsche Technik würde sehen, wo sie noch zurücksteht; andererseits aber würden auch ihre Vorzüge besser zur Würdigung kommen. Es sei in der That an der Zeit, daß auch die deutsche Reichshauptstadt einmal zeige, daß sie Gäste empfangen könne, während Deutschland bisher in dieser Beziehung nur Gastfreundschaft Anderer genossen!

Der Januar ist für die belgische Königsfamilie ein verhängnißvoller Monat. Als am 1. Januar 1890 der Königspalast von Laeken in Flammen stand, rief die Königin, als man ihr den Brand meldete: „Ach, der Monat Januar bringt uns immer Unglück!" Das ist wahr, wie aus folgenden historischen Daten hervorgeht: Im Januar 1867 wurde Kaiserin Charlotte von Mexiko, die Schwester des Königs, wahnsinnig über das Geschick ihres Gatten, der bekanntlich von den Mexikanern erschossen worden ist; am 23. Januar 1869 starb der einzige Sohn des Königs, der Kron-

prinz und Herzog von Brabant; im Januar 1881 wurde das königliche Schloß, in welchem die Kaiserin Charlotte wohnte, durch einen Brand zerstört; am 30. Januar 1889 endete im Drama von Meyerling der Schwiegersohn des Königs, Kronprinz Rudolf von Oesterreich; am 1. Januar 1890 wurde das königliche Schloß von Laeken ein Raub der Flammen und jetzt, am 23. Januar 1891, merkwürdiger Weise am gleichen Tag wie der frühere Kronprinz, stirbt der neue Kronprinz, der Neffe des Königs, Prinz Balduin!

Baden.

Freiburg, 30. Jan. Von Sr. K. Hoh. dem Erbgroßherzog erhielt das hiesige Infanterie-Regiment eine schöne Erinnerungsgabe in der Form einer Stiftung von 15,000 M., die als Unterstützungsfond Verwendung finden wird.

— In Folge der ehrenden Auszeichnung, welche dem Erbgroßherzog zu Theil wurde, übersiedelt der erbgroßherzogliche Hof schon in den nächsten Tagen nach Berlin.

Karlsruhe, 30. Jan. Wie man annimmt, dürfte durch die in nächster Aussicht stehende Uebersiedelung des erbgroßherzoglichen Paares nach Berlin in Folge der Beförderung des Erbgroßherzogs zum Kommandeur der 4. Gardeinfanteriebrigade auch die Ausführung des von den Ständen schon seit längerer Zeit genehmigten Baues eines eigenen Palastes für den Erbgroßherzog noch einige Verzögerung erleiden. Ueberhaupt scheint nach dem bisherigen Verlauf auf eine rasche Vollendung des Bauwerks kein besonderer Werth gelegt zu werden, vielleicht gerade mit Rücksicht auf die militärische Laufbahn des Erbgroßherzogs.

— **Aus Ihringen**, 26. Jan., wird der „B. L." geschrieben: Die langanhaltende, herbe Kälte hat in unserer Gegend großen Schaden angerichtet. Sehr viele Obstbäume sind aufgeriffen und fast sämmtliche Rüben und Kartoffeln, welche in Gruben aufbewahrt waren, sind erfroren und unbrauchbar geworden. Wie groß der Schaden an den Reben ist, läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen; gewiß ist, daß die Reben, welche von der Blattfallkrankeit befallen waren, am meisten durch die Kälte gelitten haben. Es ist hier allgemeiner Brauch, während des Winters die Treibfähigkeit der Reben zu prüfen, indem man Rebschosse in den feuchten Sand stellt und dieselben einer mäßigen Wärme aussetzt. Von vielen hundert Versuchen ist in diesem Winter kein einziger gelungen; die Schößlinge zeigten absolut kein Leben. Diese Erscheinung gibt natürlich zu den schwersten Bedenken Veranlassung. Aehnliche Befürchtungen hegt man am ganzen Kaiserstuhl.

— In **Meßkirch** wurde in den letzten drei Vierteljahren Vieh im Werthe von 830,000 Mark verladen.

— Das Schwurgericht in **Konstanz** verurtheilte den 43 Jahre alten Steuererheber Robert Kaiser von Binningen wegen Unterschlagung im Amte zu 1 Jahr Gefängniß.

Eberbach, 27. Jan. In Neckarwimmersbach verunglückten gestern Wirth Heinrich Rupp und sein Sohn beim Fällen eines Nußbaumes dadurch, daß beide auf den bereits angehauenen Baum stiegen, um ihn anzuseilen und dann umzuziehen. Der Baum brach indeß vorzeitig, während sich Vater und Sohn noch auf demselben befanden. Der Sohn erlitt bei dem Fall einen Oberschenkelbruch des linken Beines und der Vater einen doppelten Knöchelbruch ebenfalls am linken Fuß. Dieser bedauerliche Unglücksfall wird Manchen zur Vorsicht mahnen.

— Die Rheinbrücke in **Ottenheim-Gerstheim** ist zur Hälfte auf der badischen Seite von den gewaltigen Eismassen zerrissen und die Stücke sind rheinabwärts auf Sandbänke getrieben worden. Augenzeugen berichten, daß die starken eisernen Ketten wie Bindfaden entzwei gerissen wurden. Die Herstellung der Brücke wird wohl einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Schaden sehr bedeutend ist.

— In der Gemeinde **Minseln** starb vor einigen Tagen ein hochbetagter Mann im Alter von 85 Jahren. Als nun ein Waisenrichter erschien, um den Nachlaß aufzunehmen, stellte es sich heraus, daß derselbe ein großes Vermögen hinterlassen hatte, nämlich 45,000 Mark in Gold, versteckt in alten Strümpfen und Töpfen und noch ungefähr 25,000 Mark ausgeliehen auf sichere Werthgegenstände. Der alte Mann hatte, allem Anscheine nach, zu den Geldinstituten unserer Zeit kein rechtes Vertrauen, wie er auch niemals Papiergeld in Zahlung nahm. Es wurde, wie man sich erzählt, auch ein Testament gefunden, in welchem den Erben indessen nur 2400 Mark ausgesetzt sind, während seinem jetzigen Hauswirth das nicht zu verachtende Ueberbleibsel von über 68,000 Mark zufallen soll. Dieses Testament dürfte indessen angefochten werden.

— In **Weil im Dorf** schoß ein 17 Jahre alter Knabe seinen 15 Jahre alten Kameraden aus Unvorsichtigkeit mit einer Zimmerflinte in den Unterleib, sodaß am Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird.

— Die Stadtväter in **Wertheim** befassen sich gegenwärtig mit dem Plane der Einführung der elektrischen Beleuchtung. Da die Konzession des Gaswerks 1892 zu Ende ist, so muß mit dem Bau der Anlagen schon in nächster Bälde begonnen werden.

Tauberbischofsheim, 30. Jan. Gestern Abend erstrahlte erstmals unser Städtchen in elektrischem Lichte. 4 Bogenlampen, am Sonnenplatz, an den Häusern von Bäcker Gehrig, an der Klosterkirche und Schneider Pfisterer angebracht, verbreiteten Tageshelle.

Vom Taubergrund, 23. Jan. Die Nachfrage nach fetten Hämmeln ist anhaltend rege und werden solche überall zusammengekauft. Bezahlt werden 65—70 Pfg per Pfd. Schlachtgewicht. Auch nach Lämmern und Jährlingen wird gefragt und solche mit 30 bezw. 42 bezahlt. Die Schafzüchter können heuer zufrieden sein, die meisten haben schön Geld verdient.

— Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, also mit einem Inserat in der Zeitung, suchte ein Heirathslustiger eines badischen Städtchens eine Lebensgefährten und siehe da, es meldete sich bald eine Holde und zwar — seine eigene Mutter, eine Wittwe! Ob der Heirathslustige noch weiter gesucht hat, ist nicht bekannt geworden. Aber daß sein Gesicht eine ziemlich längliche Form angenommen haben mag, als er den Offertbrief geöffnet hatte, kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden.

Aus Baden, 28. Jan. wird dem „Sch. M." geschrieben: Die konservative Landespartei in Baden bezw. deren Presse konstruirt sich dann und wann ein konservatives Zentrum, dem man vom konservativen Standpunkt aus die Hand bieten könnte oder möchte. Für eine solche Anschauung mögen im Reichstag und im preußischen Landtag einige scheinbare Anhaltspunkte vorliegen; scheinbare nur, denn das Zentrum ist seinem ganzen Wesen nach eine kirchlich konfessionelle Partei, erstrebt die Eroberung oder Wiedereroberung kirchlicher Rechte und behandelt alle politischen Fragen nur als Nebenpunkte für seinen Hauptzweck. In Baden ist das Zentrum vollständig und ausschließlich konfessionell und die konservativerseits beliebte Unterscheidung zwischen Pfarrer Wacker als Demokrat und dem Reichstagsabgeordneten Pfarrer Schuler als konservativ wird im Beobachter einfach lächerlich gemacht. Das Zentrum bemüht sich nicht mehr, seinen Bestrebungen ein politisches Mäntelchen umzuhängen; es genügt ihm, die Volksmasse in der für den Augenblick zweckmäßigsten Form für seine Ziele zu gewinnen und zur Wahlurne zu führen. Viel lehrreicher noch als für die Parteien ist dies Verhalten des Zentrums für die Regierungen. Denn es liegt auf der Hand, daß es völlig unmöglich ist, einer in politischen Dingen je nach der Gunst des Augenblicks handelnden und verhandelnden Konfessionspartei die Interessen und die Geschicke der Staatsleitung anzuvertrauen.

— Die Einnahmen der badischen Staats-Eisenbahnen betragen nach vorläufiger Zusammenstellung für das Kalenderjahr 1890 1,684,606 M. mehr als im Vorjahre; die endgültige Festsetzung wird dieses Plus wahrscheinlich noch erhöhen.

Vermischte Nachrichten.

— In **Frankfurt** a. M. vermählte sich Prinz Alexander zu Solms-Braunfels mit Fräulein Esperanza v. Erlanger, Tochter des Bankiers Ludwig v. Erlanger und dessen Gemahlin, der einst gefeierten Opernsängerin Sessi.

Sulzburg, 29. Jan. Heute hat eine hiesige israelitische Familie ein schweres Unglück betroffen. Deren 6jähriges Töchterlein lief mit einem jüngeren Geschwisterchen an der Hand über die Straße und geriethen beide aus Unvorsichtigkeit unter Pferde und Wagen eines schwer beladenen Holzfuhrwerks. Ein Rad ging dem älteren Kinde über den Kopf, so daß es sofort eine Leiche war. Die schwerbetroffenen Eltern werden allgemein bedauert. Der Fuhrknecht wollte das Gefährt zeitig genug zum Stehen bringen, was ihm aber bei der Neigung der Straße nicht gelang; es trifft ihn somit keine Schuld.

— In **Jülich** stürzte infolge Glatteis eine Hebamme auf dem Wege zur Kirche mit einem Täufling. Die Hebamme brach den Arm, während das Kind todt blieb.

— In **Köln** wurde ein Ehepaar todt aufgefunden, das infolge von Gasausströmung erstickt war. Man nimmt an, daß bei der Kanalisirung ein Gasrohr der Straße verletzt worden, sodaß Gas in die Häuser eindringen konnte.

— In Lundstett in Thüringen erhängte sich dieser Tage der Schuhmacher W. Schröder. Nach Angabe seines Bruders geschah die That aus Gewissensbissen darüber, daß Schröder vor 36 Jahren den eigenen Vater umgebracht.

— Im Dom zu Catavia wurde Nachts der Sarg der hl. Agathe gesprengt und der ganze kostbare Schmuck entwendet. Mehrere Personen sind verhaftet.

— In Copenaxfort bei Dünkirchen rannten die Pferde eines Omnibusses, während der Kutscher an einem Wirthshaus abgestiegen war, mit dem Gefährt in den Bourburg-Kanal. Eine Dame und deren Tochter ertranken.

— Eine Thüringer Geschichte. Amtmann: „Ich frage ihn, Johann Christian Herold, hat er der Jungfrau Auguste Kirsch das Eheversprechen gegeben?" — Michel: „Ja, Herr Roath!" — Amtmann: „Will er die besagte Person heirathen?" — Michel: „Nee, Herr Roath!" — Amtmann: „Nun, so muß er sich mit ihr abfinden. Will er ihr eine runde Summe geben?" — Michel: „Nee, Herr Roath!" — Amtmann: „Nun, so muß er ihr in Raten zahlen!" — Michel: „Nee, Herr Roath!" — Amtmann: „Aber, mein Gott, was will er denn eigentlich?" — Michel: „Iche? Ich will's abschwören!"

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bewährt, **Holländ. Tabak 10** Pfd. lose i. Beutel fco. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz.

Beste Bezugsquelle für Buxkin u. Kammgarn
reinwoll. u. nadelfert. ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. pr. Mtr.
bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann
Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Konkursverfahren.

Von Großherzoglichem Amtsgerichte
Emmendingen
wurde heute verfügt:

Ueber das Vermögen des hiesigen Wirthschaftspächters
Hermann Gebhardt von Schopfheim
wird auf Antrag eines Gläubigers unter Glaubhaftmachung seiner Forderung und der Zahlungsunfähigkeit des Gebhardt heute am
30. Jan. 1891, Nachmittags 1/2 4 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Kaufmann Albert Rehm von hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum Donnerstag, den 5. März 1891, bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 14. März 1891,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. März 1891 Anzeige zu machen.

Emmendingen, 30. Januar 1891.

Der Gerichtsschreiber des
Großh. Amtsgerichts:
Jäger.

Bekanntmachung.

Dienstag 3. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr,
wird die Stadt Emmendingen die Abfuhr eines Dunghaufens beim Farrenstall auf dem Platze selbst öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigern.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 5. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,
werde ich bei der Sonne in Ottoschwanden
1 Kuh und 1 Mutterschwein
im Vollstreckungswege gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Emmendingen, den 2. Februar 1891.

Geppert,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag 5. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Gemeindehaus in Mußbach
50 bis 70 Zentner Heu
gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege versteigern.

Emmendingen, den 2. Februar 1891.

Geppert,
Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Kenzingen. Aus den Domänenwaldungen hiesigen Forstbezirks bei Nordweil und Bombach werden mit Ziel auf 1. Novbr. versteigert:

Samstag den 7. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr, auf der Stube in Nordweil:

aus den Abtheilungen „Mittlerer Hochwald", „Wolfacker" und „Sommerseite":

1 (sehr starke) Sägeiche, 27 Küfer- und Wagnereichen, 11 Säg- und Spaltbuchen, 5 forlene Säglötze, 36 Forlenstämme IV. Kl., 2 Ster eichenes Küferholz, 12 Ster forlenes Rebsteckenholz (2,2 m lang), 256 buchene, 31 eichene, 4 aspene und 31 forlene Schichtholzster, 2 Ster gemischtes Stockholz, 750 buchene und 150 forlene Normalwellen und 4 Loose Abraum.

Das Holz wird von Domänenwaldhüter Hensle in Nordweil vorgezeigt, Abgang hiezu um halb acht Uhr bei der Ziegelhütte in Nordweil.

Holzversteigerung.

Die **Großherzogliche Bezirksforstei Emmendingen** versteigert aus Domänenwaldungen mit Borgfrist:

Am **Mittwoch** den **11. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr,** im Lamm in Reichenbach:

Aus Distrikt X, Abtheilung 1, Steckwald:

1 forlen. Klotz, 58 Eichen III. und IV. Cl.; 70 Ster buchene, 18 Ster eichene und gemischte Scheiter; 31 Ster buchene, 52 Ster eichene und gemischte Prügel; 2725 buchene und gemischte Wellen.

Am **Montag** den **16. Februar 1891, Vormittags 1/2 9 Uhr,** in der Brauerei Ramsperger in Emmendingen:

Aus Distrikt III, Abtheilung 3, Ankenbuck und Langau:

135 starke Stangen, 320 Hopfenstangen I. Cl., 90 Hopfenstangen II. Cl., (sämmtlich fichtene); 252 Ster gemischte Prügel; 9050 gemischte Wellen; 1 Loos ungebundenes Fichtenreis.

Aus Distrikt IV, Abtheilung 9, Sonnenziel:

3 Eichen, 29 Wagnerbuchen, 28 Forlenstämme I Cl.; 22 desgl. II. Cl., 15 forlene und tannene Stämme III. Cl., 3 Nadelklötze; 4 Ster Buchennutzholz; 205 Ster buchene, 19 Ster eichene und gemischte, 17 Ster forlene und tannene Scheiter; 71 Ster buchene, 51 gemischte, forlene und tannene Prügel, sowie 2745 buchene und gemischte Wellen.

Unmittelbar nach dieser letzteren Versteigerung, etwa um **1 Uhr,** wird die **Beifuhr** von 120 Ster Buchenscheitholz vom Sonnenziel nach Emmendingen vergeben.

Das Holz wird vorgezeigt im Distrikt X von Waldhüter Gerber in Mußbach; im Distrikt III von Waldhüter Münklin in Mundingen und im Distrikt IV von Waldhüter Bühler in Thennenbach.

Lieferung von Straßenmaterial.

Die **Großherzogliche Bezirksforstei Emmendingen** versteigert am **Montag** den **16. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr** in der Brauerei Ramsperger zu Emmendingen die Beifuhr von **250 Cubm. Straßenschotter** für die Thennenbacher Gemeindewege.

Lesegesellschaft Emmendingen.

Einladung.

Am Donnerstag, den 5. Februar 1891 findet im Gasthaus zum Engel eine

Abend-Unterhaltung

mit **Theater-Vorstellung,** komischen **Vorträgen,** gemeinsamem **Nachtessen** und nachfolgendem **Tanzvergnügen** statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Maskenanzüge oder **Maskenzeichen** sind sehr erwünscht.

Anfang pünktlich um 1/2 8 **Uhr.**

Der Vereinsvorstand.

Lehrvertragsformulare

vorräthig in der Buchdruckerei **A. Dölter.**

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem
Schuhmacher Lorenz Tränkle von Heimbach
Samstag den **28. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr**
im Rathhause zu Heimbach, nachbeschriebene Liegenschaften mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird, als:

1.
4 Ar 79 Meter Hofraithe und Garten, mit einem einstöckigen Wohnhause mit Scheuer und Stallung im Ortsetter, tax. . . . . Mk. 1,800

2.
23 Ar 94 Meter Ackerland in der Schramm, tax. Mk. 450

3.
5 Ar 61 Meter Weinberg u. Grasrain im Hungerberg, tax. . . . . Mk. 80

4.
14 Ar 16 Meter Ackerland und öder Rain in der Kurzfuhr, tax. . . . Mk. 260

5.
9 Ar 90 Meter Ackerland und öder Rain alda, tax. . . . . Mk. 220

6.
1 Ar 71 Meter Wiesen,
6 „ 93 „ Weinberg,
1 „ 62 „ Gehölz,
49 „ öder Rain,
27 „ Weg.
11 Ar 2 Meter zusammen im Schluch, tax. . Mk. 150

7.
13 Ar 41 Meter Ackerland
1 „ 28 „ Wiesen
1 „ 62 „ öder Rain
16 Ar 31 Meter zusammen im Blumberg, tax. Mk. 200

Summa Mk. 3,160

Dreitausend Einhundert und Sechzig Mark.

Emmendingen, den 28. Januar 1891.

Großherzogl. Notar:
Bleyler.

Schönen Nebenverdienst

können sich anständige, solvente Herren als **Agenten** oder stille Vermittler von **Feuerversicherungen** für eine der ältesten und bedeutendsten Gesellschaften erwerben. Einer geeigneten Persönlichkeit könnte unter Umständen auch eine vollständige Vertretung mit bestehendem Geschäft überwiesen werden.

Gefällige Anerbietungen nebst Referenzen werden unter K 1004 an die Annoncen-Expedition
G. L. Daube & Co. in Karlsruhe
zur Weiterbeförderung erbeten.

Blumenpapier

empfiehlt billigst **A. Dölter.**

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Einem titl. Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß sich mein

Leder-, Spezerei- und Kolonialwaaren-Geschäft

von heute an in dem von mir erworbenen früher

Kaufmann Kist'schen Hause beim Rebstock

befindet.

Durch die mir hierdurch zu Gebote stehenden erweiterten Räumlichkeiten bin ich in den Stand gesetzt, mein Geschäft noch bedeutend auszudehnen und dadurch allen Anforderungen meiner verehrlichen Kundschaft zu genügen.

Ich bitte daher mir das seither in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch in meinem neuen Locale zu bewahren und empfehle mich einem geneigten Wohlwollen bestens.

Mit achtungsvoller Ergebenheit

J. Weil-Wallerstein.

Krankenkasse Malterdingen

eingetr. Hilfs-Kasse.

Einladung

zu der **Sonntag**, den **15. Februar, Abends 7 Uhr** stattfindenden

General-Versammlung

im **Gasthaus zur Sonne.**

Tages-Ordnung:

Vorlage der Rechnung für das Geschäftsjahr 1890.
Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern und des Ausschusses.

Malterdingen, den 2. Februar 1891.

Der Vorstand: W. Ruf.

Donaueschinger Pferde- und Fohlenmarkt

am 1. April 1891.

Ausfuhrprämien je Mk. 100 für Händler oder Private, welche mindestens 10 Stück Fohlen auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 3. April 1891.

Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

Gewinne:

1 Paar Pferde, Werth ca. 2000 Mk.,
1 Paar Pferde, Werth ca. 1800 Mk.,
1 Pferd, Werth ca. 1000 Mk.,
65 Reit- und Wagenpferde und Fohlen,
2 zweispännige Wagen,
2 plattirte Chaisengeschirre,
1 Fuhrgeschirr, 2spännig,
4 einspänn. lackirte Chaisengeschirre mit Kammdeckel,
6 einspänn. lackirte Chaisengeschirre ohne Kammdeckel,
1 Stangenzeug,
30 Pferdedecken,

114 Gewinne im Gesammtwerthe von 42,000 Mark.

Es werden 30,000 Loose ausgegeben.

Loose zu **2 Mark** und **11 Loose** zu **20 Mark** sind bei dem Kassier **Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, im Januar 1891.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der **Expedition des „Hochberger Boten"** in Emmendingen.

Für

kommende Bedarfzeit

empfehle

halbwollene Buxkin die alte Elle von Mk. 1.60 an
Rein „ „ „ „ „ „ 2.30 „
Oberländer Ia. Haldlein „ „ „ „ 1.60 „
} bis beste Qualitäten.

In großem Sortiment halb- und baumwollene Hosenzeuge.

Anfertigung nach Maß

mit Garantie für gutes Passen.

Confirmanden-Anzüge von Mk. 13.— an
Herren Buxkin- „ „ „ 23.— „
} bis feinste Sachen.

ferner:

rein wollen schwarze **Cachemire** von **70 Pfg.** die Elle, **farbige façonnirte Kleiderstoffe, Beiges, Unterrockzeuge,** alles in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen.

Emmendingen. J. Geismar.

Evangelische Gesangbücher

in grösster Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem

Metzger **Christian Steinmann** und dessen Ehefrau **Caroline** geb. **Vogel** in **Mannheim**

Samstag den **28. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr**

im Rathszimmer zu Köndringen, nachbeschriebene, auf der Gemarkung Köndringen gelegene Liegenschaften mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird, als:

1.
14 Ar 31 Meter Acker im Welschacker, tax. . . Mk. 700

2.
12 Ar 2 Meter Wiesen im Bollengrün, tax. . . Mk. 450

3.
11 Ar 69 Meter Wiesen allda, tax. . . . . Mk. 450

Summa Mk. 1,600

Eintausend Sechshundert Mark.

Emmendingen, den 28. Januar 1891.

Großherzogl. Notar:
Bleyler.

Frachtbriefe sind zu haben in **A. Dölter's** Bchhdlg.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorräthig. Muster auf Wunsch sofort franko.

Freiburg i. B. **Julius Bollag,** Salzstraße 6.

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen

Brauerei Karcher.

Gedörrte Marronen

empfiehlt **W. Reichelt.**

Malzkaffee

aus der Fabrik von **G. Rauh, Regensburg,** persönlich empfohlen durch Herrn Pfarrer S. Kneipp. Voller Ersatz für Bohnenkaffee, empfiehlt à Pfd. 50 Pfg.

C. Blum-Jundt.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrirten wöchentl. Beilage „Gute Geister". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

№ 16. **Emmendingen, Donnerstag 5. Februar 1891.**

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für die Monate Februar und März können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden.

Die Expedition d. Blattes.

Politische Tagesübersicht.

Auch in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck hat am 27. Januar zu Ehren des Geburtstages Sr. M. des Kaisers ein Diner stattgefunden, zu dem alle Beamten des Fürsten und verschiedene Gäste geladen waren. Der Fürst erschien in großer Generalsuniform, mit dem Schwarzen Adlerorden und dem Orden pour le mérite, und brachte den Toast auf den Kaiser in warmen, herzlichen Worten aus.

Wenn die Nachricht, daß Graf Waldersee von der Leitung des Großen Generalstabs zurücktreten und das Kommando des IX. Armeekorps übernehmen werde, anfangs berechtigten Zweifeln begegnet ist, so mehren sich nun doch die Stimmen, die eine Bestätigung derselben in sichere Aussicht stellen. Wie die „Post" erfährt, wird der Wechsel in der Leitung des Großen Generalstabs in den Kreisen, die zuerst von solchen Dingen zu erfahren pflegen, als etwas Bestimmtes besprochen. Außerdem spricht für die Richtigkeit der Meldung, daß diese von dem offiziösen Wolffschen Telegraphen-Bureau weiter verbreitet worden ist. Natürlich beschäftigt man sich auch schon mit dem event. Nachfolger des Grafen Waldersee; es werden in erster Reihe Graf Haeseler, Kommandeur des XVI. Armeekorps, und General v. Wittich genannt.

Die Ernennung des Chefs des Generalstabs, Grafen Waldersee, zum kommandirenden General des 9. Arneekorps bestätigt sich. Der Kaiser empfing ihn am 29. Jan. in längerer Audienz und hing ihm dabei die Kette des Hausordens von Hohenzollern um. Man will wissen, daß Graf Waldersee selbst den Wunsch, ein Armeekommando zu erhalten, ausgesprochen hat.

Graf Waldersee ist jetzt 58 Jahre alt. Er ist als Avantageur bei der Artillerie eingetreten und bei dieser Waffe geblieben, bis er als Major in den Generalstab kam. Später ging er zur Kavallerie über und führte das jetzige Königs-Ulanenregiment, kam aber bald wieder in den Generalstab, dem er bis jetzt angehört hat. Dabei ist er vielfach in der Adjutantur, vorübergehend auch in der Diplomatie (als Geschäftsträger in Paris) verwendet worden. Durch seine Heirath kam Graf Waldersee in ein gewisses Verwandtschaftsverhältniß zum Kaiser. Im Jahre 1874 vermählte er sich nämlich mit einer Amerikanerin, Marie Esther Lee, Tochter des Rentners David Lee in New-York, welche in erster Ehe mit dem Fürsten von Noer, dem ehemaligen Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, einem Großoheim unserer Kaiserin, vermählt gewesen war.

Die Budgetkommission des Reichstags hat über die „Geldvergütung zur Beschaffung von Dienstpferden für alle berittenen Offiziere" berathen (2,214,148 M., gegen nur 149,862 M. im vorjährigen Etat). Berichterstatter v. Keudell hält diese Forderung für dringend. Er bestreitet, daß irgend welche Bevorzugung des Adels stattfinde bei Einstellung von Kavallerieoffizieren, und bedauert, daß diese berechtigte Forderung von der Regierung nicht schon vor 15 Jahren geltend gemacht worden sei. Mitberichterstatter Hinze sieht in der Forderung lediglich eine Gehaltsaufbesserung der Offiziere. Ein Vergleich mit Frankreich und Oesterreich ergebe, daß wir für die Offiziere, welche Pferde zu halten verpflichtet sind, vom Hauptmann 2. Klasse an aufwärts bedeutend mehr ausgeben, als jene Länder. Nur für die Lieutenants zahlen wir etwas weniger, und für diese erkenne er die Nothwendigkeit der Zulage an. General Vogel v. Falkenstein: Er wolle doch darauf hinweisen, daß allein die preußischen Offiziere jährlich 5½ Millionen aus ihrer Tasche zulegen, nur um das unbedingt erforderliche „Handwerkszeug" sich zu beschaffen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn das Bedürfniß der Pferdegelder nur für die Lieutenants und Hauptleute 2. Klasse zugestanden und für die Stabsoffiziere und Generale die Zulage abgelehnt würde. Gerade die Letzteren hätten seit 20 Jahren keine Gehaltsaufbesserung erfahren. Er bitte die Vergütung nicht nach der Charge zu bemessen, sondern dem Pferdebesitzer zu bewilligen. v. Frege freut sich, daß der Mitberichterstatter wenigstens die Nothlage gewisser Kreise der Offiziere zugestehe. Aber auch die Stabsoffiziere dürfen nicht ausgeschlossen werden, auch unter ihnen gebe es viele, die nicht bemittelt seien und durch den Verlust eines Pferdes hart getroffen werden. Die finanzielle Wirkung würde zudem nur eine geringe sein, und gerade die verdienstvollsten Offiziere würden am schlechtesten wegkommen. Major Gäde bestreitet die Angabe des Mitberichterstatters und sucht durch eine Reihe von Zahlen nachzuweisen, daß in Frankreich und Oesterreich auch für die höheren Offiziere besser gesorgt sei, als bei uns. Graf Behr: Er habe zwar im Hause der Auffassung Ausdruck gegeben, daß ein gewisser Abschluß bezüglich der Mehrforderung im Militäretat angezeigt erscheine. Inzwischen habe er sich aber überzeugt, daß die vorliegende Forderung durchaus nothwendig sei im Interesse der Schlagfertigkeit unseres Heeres und unbedingt bewilligt werden müsse. E. Richter: Die Forderung bedeute lediglich eine Gehaltsaufbesserung der Offiziere. Es sei unrichtig, daß eine solche seit 15 Jahren nicht erfolgt sei, denn inzwischen seien sowohl die Servisgelder, als auch der Wohnungsgeldzuschuß bewilligt worden, und dadurch sei die Lage der Offiziere eine viel bessere geworden, als diejenige der im gleichen Alter stehenden Civilbeamten. Nach unserer

Im Bahnwärterhäuschen.

Eine Erzählung von H. Waldemar,

(Schluß.)

Jetzt erhob er sich, mühsam wie ein Todkranker — die Frau draußen am Fenster unterdrückte nur mit aller Gewalt einen Schmerzensschrei, als sie ihn so dahinwanken sah. Sich tief in den Schatten des Hauses stellend, erwartete sie, was er nun thun würde, ein Zug kam um diese Zeit nicht — der Kurierzug war längst vorüber — da bewegte sich der Lichterschein, die Thüre knarrte und nach kurzer Zeit trat Franz in die verschneite Nacht hinaus. Ein Schauer überlief ihn, als der eisige Wind sich um seine Glieder legte, er nahm ihm den Athem, daß er nur keuchend vorwärts kam, aber vorwärts ging er unaufhaltsam und trug das Bäumchen in der rechten Hand, während die Linke die Laterne umspannt hielt. An dem kleine Grabe seines Lieblings unter der mächtig großen Tanne am Waldesrand machte er Halt, pflanzte das geschmückte Bäumchen in die von ihm gelockerte Erde und schmückte das Grab mit grünen Zweigen, die er seitlich aufgehäuft hatte. Dann entzündete er die Lichtlein, langsam, bedächtig, eins nach dem andern und bei jedem einzelnen vermehrten sich die Thränen, die aus seinen Augen fielen, und jedes einzelne beleuchtete das gramdurchfurchte, bleiche Antlitz des unglücklichen Franz.

Nachdem er mit dem Geschäfte zu Ende gekommen war, faltete er die Hände und kniete nieder.

Lange Zeit verblieb er so in stummem Gebet, dann richtete er das müde Haupt auf und murmelte, doch laut genug, daß die Frau, die ihm gefolgt war, jedes Wort verstehen konnte:

„Wenn der Heiland wieder seinen Einzug hält, mein Hans, sind wir beide vereint, und dann sehen wir zusammen, versöhnt und verzeihend, auf die herab, die uns so herben Schmerz angethan. Der liebe Gott schenke ihr alles Glück; ich hoffe nichts weiter mehr als ein baldiges, seliges Ende."

„Franz!"

So leise der Ruf gewesen, der Mann hatte ihn vernommen. Mit vorgestrecktem Halse, unheimlich weitgeöffneten Augen lauschte er athemlos, während seine zitternden Finger an dem schwachen Kreuze eine Stütze suchten. Lautlose Stille herrschte ringsum.

„Es war Täuschung! Nie, nie kehrt sie zu mir zurück, nie wird das hier eingesargte Glück wieder auferstehen! Nie!"

„Franz, höre mich!" ertönte es von Neuem, aber weit näher wie vorher.

Franz fuhr empor, wendete sich der Stimme zu und streckte abwehrend seine Hände aus.

Dieser Bewegung nicht achtend, stürzte Hanna zu seinen Füßen nieder und rief, seine Kniee umklammernd:

„O weise mich nicht von Dir, Franz, Du meines Lebens Licht. Nirgends habe ich Ruhe finden können vor dem Vorwurfe, daß ich ungerecht und herzlos gewesen! . . . Franz, sei barmherzig, sieh meine Qual, meinen Schmerz, o zaudere nicht! Ich will Deine Magd sein, Dir dienen, klaglos Alles leiden, was Du über mich verhängst, nur laß mich in Deiner Nähe athmen, stoße mich nicht von Dir, wenn ich nicht vergehen soll! . . . Franz, hörst Du mich nicht? . . . O, könnte ich unseren Liebling für mich bitten lassen, ihm würdest Du nicht widerstehen, seinem Lächeln, seinem Blick würdest Du Dein Herz nicht verschließen; Franz, Franz, sei barmherzig, laß mich nicht umsonst bitten! Hier, sieh mich zu Deinen Füßen liegen und Dich anflehen: Verzeihe, was ich Dir angethan und was ich in der nächsten Minute bereut habe. O hättest Du ein einziges Wort gesprochen, als ich ging, ich wäre freudig an Deine Seite zurückgekehrt. Wie endlos lang drückte mich dies Jahr, das Gewissen trieb mich von Ort zu Ort und ließ mir nirgends Ruhe. Hierher zu kommen wagte ich nicht, obgleich mich die Sehnsucht fast verzehrte. Heute, am Jahrestage, ließ sie sich nicht mehr bannen, nicht mehr zurückdrängen; übermächtig trieb es mich hierher zu unserem Kinde, zu Dir! Franz, habe Erbarmen mit meiner tiefen Reue, nimm mich wieder auf, ich will Dir's lohnen ewiglich!"

„Zu spät, Hanna, ich bin dem Tode verfallen!" kam es tonlos über des Mannes Lippen, während seine Hände liebkosend über ihren Scheitel fuhren und seine Augen sich festsogen an ihrem lieben Gesicht, an den breiten, silberweißen Streifen, der sich auf ihrem Scheitel hinzog.

„Sage das nicht, Franz, Geliebter, es ist niemals zu spät, wenn man gut machen kann, was man gefehlt," erwiderte die junge Frau demüthig; „kannst Du nicht vergessen, was ich Dir angethan, nicht vergeben?"

Statt aller Antwort schlang Franz beide Arme um die theure Gestalt und versuchte, sie empor zu ziehen, doch seine Kraft reichte nicht aus dazu. Seufzend, ein bitteres Lächeln auf den Lippen, ließ er die Arme sinken. Da war Hanna schon emporgesprungen und hatte mit jubelndem Laut sich an seine Brust geschmiegt.